

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 5 (1858)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Bern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-252343>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

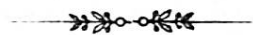
**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kompliment, wenn Fürwörter in Briefen, wenn Adjektive, von Ländernamen hergeleitet, „groß“ geschrieben werden.

Sie wissen, Tit., wie auch die H-Regel maltrairt wird. Neuerer lassen das „h“ als anlautenden Konsonanten natürlich gelten, verstoßen dagegen unbarmherzig das dehnende „h“ und schreiben Stral, Stal, stelen zc. Und welche Willkür herrscht bei Anwendung des „th“! Vor nicht langer Zeit schrieb man noch Blut, Glut, Gebot mit „th“. Der Modeschucht genügt nun selbst die gegenwärtige Beschränkung nicht; sie fährt mit dem „th“ ganz ab und diktiert die Wörter Tat, Mut, Not, Heidentum, ohne dasselbe zu schreiben. So in Seinek's Lesebuch, das in einigen städtischen Schulklassen eingeführt ist. Andresen beschränkt die Weglassung des „h“ auf Wörter mit zusammengesetztem An- oder Auslaut und schreibt also Blüte, Glut, Flut, Wirt; dagegen roth, Muth zc. Manche schreiben die Wörter mit den tonlosen Endsilben „at“ und „ut“ ohne „h“, also: Heimat, Heirat, Zierat, Monat, Wermut, Armut. Sanders empfiehlt, Drath und Rath mit „ht“ zu schreiben. Auch die Wörter: Märchen, Willkür, Name, allmählig, Walther werden mit und ohne „h“ geschrieben.

(Fortsetzung folgt.)



## Schul-Chronik.

**Bern.** Schullehrerkasse. Nach den neuen Bestimmungen der Statuten wurden im verflossenen Jahre alle Mitglieder pensionsberechtigt, welche am 31. Dez. lezthm das 55. Altersjahr zurückgelegt hatten. Außer diesen werden alle Wittwen und Kinder verstorbener Mitglieder, so wie alle diejenigen pensionirt, welche durch unverschuldete körperliche Gebrechen außer Stand gesetzt sind, ihren Lehrerberuf fernerhin auszuüben, oder auf andere Weise ihren hinlänglichen Unterhalt zu erwerben, insofern sie wenigstens 10 Jahresbeiträge an die Kasse entrichtet haben. Dadurch ist die Zahl der Pensionsberechtigten pro 1857 auf 225 angewachsen.

Die Verwaltungskommission freut sich, mittheilen zu können, daß man trotz der dießjährigen Vermehrung der Pensionirten um 90, dennoch die Pensionsbeträge gegenüber den vorjährigen nicht zu verkleinern genöthigt war, sondern wie 1856 Fr. 80 per Mitglied vertheilen kann. Die zu verwendende Summe ist Fr. 18,000, also Franken 7200 mehr als voriges Jahr. Der Kassier hat es übernommen, heute noch den anwesenden Bezirksvorstehern zu Händen der Mitglieder ihrer Bezirke die betreffenden Pensionen auszubezahlen.

Ueber die Leistungsfähigkeit der Kasse mag die am Schlusse dieses Berichtes beigefügte „Tabelle“, angefertigt durch den Kassier, sprechen.

Dieser Tabelle zufolge betragen die Gesamtleistungen der Mitglieder an die Kasse seit ihrem Bestande . . . . . Fr. 80,196. 80

Die Gegenleistungen der Kasse an die Mitglieder . . . . . „ 107,696. 55

Der Mehrbetrag der Leistungen der Kasse ist somit Fr. 27,499. 75

Dazu das Vermögen von Fr. 365,510! — Ist das nicht die Speisung von 5000 Mann mit fünf Broden und zwei Fischen, wobei noch zwölf Körbe voll Brocken übrig blieben?

— Zur Erinnerung an Dr. Theod. Müller. Samstag den 24. Juli abhin fand in Hofwyl, in Gegenwart von etwa 60 Theilnehmern, die Einweihung des von den Verehrern des Hrn. Theod. Müller durch freiwillige Beiträge gestifteten Denkmals statt. Von den Rednern werden u. A. genannt die H. H. Regs.=Präs. Schenk, Nat.=R. Keller, Rektor Pabst, J. Peyer &c. Hr. Keller kam bei diesem Anlaß wieder auf den von ihm schon bei der Nationalrathseröffnung geäußerten Gedanken einer Centralisation des schweiz. Unterrichts zurück, indem er an den Minister der Helvetik, Stapfer, erinnert. Ohne Vereinigung sei man in der Eidgenossenschaft machtlos, nur der Verband aller Kräfte mache stark und leiste Großes, wie man am Besten am eidgen. Militärwesen sehen könne. Der helvetische Regent Stapfer habe zuerst begriffen und daher jenes allgemeine Lehrerseminar, jene Cadres- oder Lehrer-Fortbildungsanstalt, unter Pestalozzi gegründet. Es könne freilich nicht Alles auf einmal geschehen; vor der Hand genüge, wenn der Bund den kleineren Kantonen zur Errichtung von Lehrerseminarien beisteure, und wenn die schon bestehenden Anstalten ein gleiches System für die Volksschulen annähmen. Man wolle dem weitvorgesrittenen Schulwesen der größern Kantone keinen Halt gebieten, sondern nur dem zurückgebliebenen anderer Kantone nachhelfen. Einheitliches Handeln sei die Bedingniß des Fortschritts und eine Aufgabe der nächsten Generation.

— (Korresp.) Blankenburg, 25. Juli. Eine Versammlung von etwas mehr als 50 Schulfreunden hat heute die Errichtung einer Sekundarschule für den Amtsbezirk Obersimmenthal einmüthig beschlossen. Mit der größten Opferbereitwilligkeit wurden der Schule die nothwendigen Fonds durch freiwillige Beiträge von Gemeinden und Partikularen angewiesen und der Fortbestand der Schule durch Aktien auf sechs Jahre garantirt. Obschon die geographische Lage und die beschränkten Vermögensumstände vorläufig nur einen Lehrer anzustellen gestattete, so zweifelt man keineswegs an der Anerkennung

durch die Regierung und zählt vertrauensvoll auf ihre Unterstützung. Die Lehrerstelle mit Fr. 1200 jährlicher Besoldung wird, sobald die Anerkennung durch die Regierung erfolgt sein wird, ausgeschrieben werden. Das Oberjünmenthal hat sich durch diese Beschlüsse geehrt und den Männern, die bis jetzt alle Hindernisse zu überwinden wußten, bringen wir hiemit unsern Dank öffentlich dar und bitten sie, mit gleicher Energie das Werk bis an's Ende zu führen.

**Solothurn.** Schwarzbubenland. (Korresp. v. 25. Juli.) Heute Nachmittags haben in endlicher Versammlung die Abgeordneten der Gemeinden Breitenbach, Büßerach, Erschwyl, Fehren, Meltingen, Zullwyl und Himmelried definitiv die Errichtung einer Bezirksschule in Breitenbach beschlossen, nachdem in einigen frühern Zusammenkünften deren Zweckmäßigkeit besprochen und über die Mittel zur Bestreitung der daherigen Kosten berathen worden. Dank dem unermüdlchen Eifer unsers Bezirksschul-Kommissions-Präsidenten und Schulmanns, Hrn. Dr. Gerni, Kantonsrath, und einigen Schulfreunden. Die mit der Ausführung betraute Bezirksschulkommission von Thierstein, unter gefälliger Mitwirkung des Tit. Oberamts und der Gemeinden, wird die Eröffnung der Bezirksschule auf Ende dieses Jahres anstreben. Gott gebe seinen Segen zum Gedeihen!

— Gesangfest in Kriegstetten. Sonntag den 8. August wird in Kriegstetten, zum ersten Male wieder seit 1851, das Bezirks-Gesangfest abgehalten werden. Die Gesangausführung, welche um 1 Uhr Nachmittags beginnt, findet in dortiger Pfarrkirche statt. Außer von den verschiedenen Gesang- und Musikvereinen der Untei Kriegstetten ist aus andern Bezirken, namentlich aus dem Lüberberg und Bucheggberg, selbst aus den benachbarten Ortschaften des Kantons Bern eine erfreuliche Theilnahme zugesagt. Das festleitende Comité beschäftigt sich bereits seit einiger Zeit mit seinen daherigen, wenn auch einfachen, doch zweckdienlichen und entsprechenden Anordnungen, und die einzelnen Vereine wetteifern durch fleißige Proben. Derartige Volksfeste verdienen wohl unsere vollste Anerkennung, und wir wünschen demselben deshalb eine rege und allgemeine Theilnahme des Publikums von Nah und Fern als verdiente Würdigung dieser edlen Bestrebungen und als Aufmunterung zur fernern Pflege des Gesanges. Möge aber das Fest auch vom Himmel mit heiterm Blicke begünstigt werden, selbst auf die Gefahr hin, sich durch die warme Augustsonne veranlaßt zu finden, zu vermehrter Thätigkeit des Festwirths beitragen zu müssen.

**Basel.** Herr J. Drelli von Zürich, geschätzter Lehrer der thurgauischen